

Diagnose Check Deutsch – Kurzinformation

Dieser Diagnose-Check Deutsch für die 9. Schulstufe der berufsbildenden Schulen hat einzig und allein den Zweck, die Eingangsvoraussetzungen der Schüler/innen festzustellen. Er ist somit als eine **Lernstandserhebung** (Sprachstandsermittlung) zu verstehen, die Orientierung für Fördermaßnahmen sowie eine **Individualisierung des Deutschunterrichts** bietet.

Der Diagnose-Check Deutsch ist Teil der Schulentwicklung im Rahmen von **QIBB**. Förderung in Form von Diagnoseinstrumenten und in Folge von individualisiertem Unterricht wird so zum Qualitätsmerkmal der Schule und hilft, das **Förderkonzept** (Rundschreiben Nr. 11/2005) am Standort umzusetzen. Die Ergebnisse des Diagnose-Checks Deutsch in den einzelnen Klassen bleiben somit an der Schule und sind integrativer Bestandteil der Feedbackkultur der Schule.

Ab dem Schuljahr 2009/2010 besteht die Möglichkeit, den Diagnose-Check Deutsch in **Papierform** oder bei vorhandener Infrastruktur an der Schule in **elektronischer Form** (Prüfungs- und Auswertungstool) durchzuführen. Dafür wird ein Download-Link mit einem Installationspasswort der Schule zur Verfügung gestellt.

Es empfiehlt sich, dieses Diagnoseinstrument, die Art des Feedbacks, die Ziele des Diagnose-Checks Deutsch sowie die angebotenen Fördermaßnahmen an den **Elternabend** zu kommunizieren bzw. bereits bei der Anmeldung der Schüler/innen darüber zu informieren.

Der Diagnose-Check Deutsch soll innerhalb der ersten drei Schulwochen eines Schuljahres in allen ersten Klassen und Jahrgängen – wenn möglich – **parallel** in derselben Unterrichtsstunde **an einem Tag** stattfinden.

Die Organisation ist von der Schulleitung und der Administration zu koordinieren sowie in Lehrer/innen-Konferenzen zu kommunizieren. Weiters ist mit der Fachgruppe der Deutschlehrer/innen die Einteilung der Prüfer/innen zu fixieren.

Vorgesehen ist **eine** Unterrichtsstunde (50 Minuten). Die **reine Arbeitszeit** soll **40 Minuten** nicht überschreiten.

Zur Auswertung und Kommunikation des Diagnose-Checks Deutsch stehen **Formulare** zur Verfügung, die in der Papierform nach Bedarf adaptiert und personalisiert werden können (Schullogo etc.), in der elektronischen Version im Auswertungstool vorhanden sind.

Es darf **nur** der Schüler/innen-Feedbackbogen mit dem Gesamtergebnis der Schülerin/des Schülers als **Feedback** der Stärken und Schwächen übergeben werden. Die korrigierte Schüler/innenarbeit darf der Schülerin/dem Schüler **nicht** mehr gezeigt oder zurückgegeben werden, da der Diagnose-Check Deutsch sonst seine Gültigkeit verliert und kein zweites Mal eingesetzt werden kann.

Das Ergebnis des Diagnose-Checks Deutsch ist für jede Schülerin/jeden Schüler auf einem Auswertungsblatt (Schüler/innen-Feedbackbogen) festzuhalten. Als Gesamtbeurteilung werden die Kategorien „**Kein Förderbedarf**“, „Förderbedarf in **einem Teilbereich**“ und „Förderbedarf in **mehreren Teilbereichen**“ ausgewiesen.

Die Resultate des Diagnose-Checks Deutsch sind eine wichtige Orientierungshilfe für den Deutschunterricht, da sie Stärken und Schwächen der Schülerin/des Schülers aufzeigen und als Ausgangspunkt für den Unterricht zu sehen sind. Somit ist der Diagnose-Checks Deutsch als Instrument der Individualisierung einzusetzen und die Ergebnisse der Schüler/innen als

Ausgangspunkt für ein **standortbezogenes Förderkonzept** einzubeziehen. Wenn am Schulstandort vorgesehen ist, zum Deutschunterricht zusätzliche Fördermaßnahmen (Förderunterricht, unverbindliche Übung) anzubieten, empfiehlt es sich, in Beratungsgesprächen mit den Schülerinnen und Schülern auf die Bedeutung des Förderbedarfes auch bei Teilleistungsschwächen hinzuweisen, um eine langfristige Verbesserung des Lernerfolges der Unterrichtssprache Deutsch zu gewährleisten.

Da die Resultate des Diagnose-Checks Deutsch Ausgangspunkt für den individualisierten Deutschunterricht wird, ist es sinnvoll für die Deutschlehrer/innen, den Schüler/innen-Feedbackbogen mit den Schülerinnen und Schülern individuell zu besprechen. Der Einsatz des Feedbackbogens für die Erziehungsberechtigten ist der Schule überlassen. Eine Information über dieses Diagnoseinstrument und daraus resultierende Fördermaßnahmen an den Elternabenden ist aber sinnvoll.

Mag. Ingrid Weger
bmukk, II/3

Mai 2009